No. 752. Donnerstag, den 8. November. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Danziger Zeitung.

Das Abonnement pro November und December beträgt in der Stadt Rt. 1. 5 Sgr., per Post Rt. 1. 7½ Sgr. Bestellungen sind entweder an die Agenten: Louis Levit, Hofbuchhändler in Bromberg, Neumann-Hartmann's Buchhandlung in Elbing, Eduard Kühn in Königsberg, Danziger Keller 3, Carl Jänke in Stettin, gr. Oderstrasse 5, oder direct zu richten an die Expedition in Danzig.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Ober-Registrator im Justizministerium, Geheimen Kanzleirath Marquardt, das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, so wie dem Schullehrer Brettschneider zu Plagwitz im Kreise Löwenberg, und dem Gefangnenwärter Belling bei dem Kreisgericht zu Königsberg in der Neumark, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

den Postrath Handtmann in Potsdam zum Ober-Postdirector zu ernennen;

dem Kreis-Physicus Dr. Schwabe zu Wohlau den Charakter als Sanitäts-Rath; und

dem Administrator und Lehrer der Landwirthschaft an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Proskau, Louis Wagener, so wie dem Rittergutsbesitzer Friedrich Wilhelm Paalzow zu Mesendorf in der Ostpriegnitz den Titel Oekonomierath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 7. November. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Mailand enthält die heutige „Perseveranza" eine Privatdepesche, nach welcher das vierte piemontesische Corps den Angriff auf Gaëta begonnen hätte. Nach demselben Blatte hätte in Gagliano ein blutiger Kampf zwischen den Piacenza-Husaren, der Nationalgarde und anderen Bürgern stattgefunden, und das Ministerium die Auflösung des Regiments beschlossen.

München, 7. November. Die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß in Hamburg der Versuch zum Verkauf gefälschter bayrischer Staatspapiere gemacht worden sei, hat sich nach amtlicher Erhebung als unrichtig herausgestellt und beschränkt sich darauf, daß an echten Zinscoupons das Datum abgeändert worden, um hierdurch eine frühere Erhebung der Zinsen zu bewirken.

Paris, 6. November. (H. N.) König Victor Emanuel wird erst am 7. d. in Neapel erwartet. Dem „Pays" zufolge ist König Franz II. fest entschlossen, in Gaëta seinen Widerstand fortzusetzen. Admiral Barbier de Tinan hat die Mündungen des Garigliano am 1. d. verlassen. Der Papst schickt Lebensmittel und Betten für die Verwundeten nach Gaëta.

London, 6. Nov. (K. Z.) Dem Reuter'schen Büreau zufolge hat Graf Rechberg an die Vertreter Oesterreichs im Auslande ein die Zusammenkunft in Warschau betreffendes Rundschreiben erlassen, in welchem es heißt, dieselbe habe den Zweck gehabt, die Beziehungen zwischen den betreffenden Monarchen enger zu schließen und eine Vereinbrung über ein gemeinsames Verhalten herbeizuführen. Es wird ferner gesagt, es sei ein vollkommenes Einvernehmen zu Standegekommen, nicht aber irgend eine Intervention in Italien, noch irgend etwas, was einen Krieg hervorrufen könnte.

Dasselbe Büreau bringt Nachichten aus Rom vom 3. d. Mts. Es waren daselbst große Proviant-Lieferungen und bedeutendes Kriegsmaterial für das französische Heer angekommen. Die Anwerbungen von Fremden für das päpstliche Heer waren eingestellt worden.

Deutschland.

Berlin, 7. November. Das günstige Befinden Sr. Maj. des Königs hat in den letzten Tagen eine Unterbrechung erfahren, indem am Sonnabend Appetitlosigkeit, große Abspannung, Benommenheit des Kopfes und Schwäche in den Bewegungen des rechten Armes eintraten. Diese Erscheinungen waren nur von kurzer Dauer, zeigten bereits am Sonntag Nachmittags einen sichtlichen Nachlaß und waren am Montag so weit zurückgetreten, daß Se. Majestät mehrere Stunden außer dem Bett zubringen konnten. Jetzt ist das Befinden des hohen Kranken wiederum dasselbe, wie vor dem Eintritt jener beunruhigenden Erscheinungen.

— Eine Verfügung des Cultusministers vom 29. Septbr. spricht in Betreff der nothwendigen Dauer des Schulbesuchs den Grundsatz aus, daß der Umstand, daß Jemand aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten sei, hierin nichts ändern könne, da alle preußischen Unterthanen ohne Unterschied des Bekenntnisses dem gesetzlichen Schulzwang unterworfen seien.

— In Folge des Umstandes, daß das bei der Reorganisation der Armee sich herausstellende Manquement an Offizieren der Linie bedeutend abgenommen hat, sind die zur Deckung desselben in der Cabinets-Ordre vom 9. Februar d. J. angeordneten Ausnahme-Maßregeln durch eine kürzlich erlassene Allerhöchste Verordnung wieder aufgehoben worden, so daß gegenwärtig wieder die frühern Bestimmungen in Betreff der Offizier-Examina und der Vorschläge zu Offizier-Ernennungen in Kraft getreten sind. Gleichzeitig ist durch diese neue Ordre befohlen worden, daß die hiermit zusammenhängenden Festsetzungen in Betreff des Uebertritts von Landwehr-Offizieren in die Linie ebenfalls außer Kraft treten. Anträge zum Uebertritt von Landwehr-Offizieren zur Linie sollen von jetzt ab nur bei ganz jungen Offizieren unter specieller Motivirung ausnahmsweise vorgelegt werden dürfen. Diese Offiziere haben alsdann den für die Ablegung des Portepee-Fähnrichs- und des Offizier-Examens gegebenen Bestimmungen vollständig nachzukommen und können nur von dem Tage ihrer Anstellung in der Linie patentirt werden.

— Die Deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft, Domicil Berlin, hat unterm 18. October c. die Allerhöchste Bestätigung der Statuten unter der Bedingung erhalten, daß die Geschäfte der Gesellschaft nicht eher beginnen dürfen, bis der Nachweis geführt worden, daß das volle Actiencapital eingezahlt resp. belegt ist, und daß, wenn dieser Nachweis binnen 6 Monaten vom 18. Oct. ab nicht geführt worden, die Concession erlischt.

* Man schreibt uns aus **Berlin**: „Wie in Magdeburg und Danzig war auch hier ein Zerwürfniß zwischen dem Vorstande und dem Prediger der freien Gemeinde ausgebrochen, in Folge dessen letzterer, Dr. Hetzer, seine Stellung aufzugeben sich gedrungen fühlte und die Herausgabe des „Dissident" nach Gotha verlegte. Die dadurch verwaiste Berliner Gemeinde sieht sich nun nach einem neuen Sprecher um und sind auch bereits mehrere Bewerber um die erledigte Stelle hier aufgetreten. Unter diesen haben Wislicenus aus Halle und Quit aus Danzig am besten gefallen, und soll Herr Quit von dem Gemeinde-Vorstande auch bereits die Aufforderung zur Uebersiedelung nach Berlin und vorläufigen Uebernahme der gottesdienstlichen Handlungen erhalten haben. Da die eigentliche Wahl jedoch erst nach Vollendung des neuen Gemeinde-Statuts, das eine Wiedervereinigung der beiden jetzt getrennten freireligiösen Gemeinden bezweckt, erfolgen kann, so ist es noch nicht gewiß, ob Ihr Landsmann das ihm angebotene Amt übernehmen wird.

—(K. H. Z.) Seit Kurzem hält sich der russische Ober-Postrath v. Ulrich hier auf, um mit der betreffenden Behörde über die künftige Regelung des Verkehrs auf der im nächsten Jahre zu eröffnenden Eisenbahn von Eydtkuhnen nach Petersburg zu berathen. Man wird nach Vollendung der ganzen Bahnlinie bis nach Petersburg in 32—36 Stunden von Berlin nach der russischen Kaiserstadt gelangen können. Die Postdampfschifffahrt von Petersburg nach Swinemünde wird dann eingestellt, weil die Tour dorthin fast 5 Tage erfordert.

— Es bereitet sich auf Anregung von vielen practischen Juristen in Berlin eine Monstre-Petition an das Abgeordnetenhaus auf Einführung der obligatorischen Civilehe vor, die an mehreren Orten ausgelegten Listen bedeckten sich bald nach ihrer Auslegung mit zahlreichen Unterschriften.

— Wie man dem „Czas" aus Posen vom 30. October schreibt, hätte die Regierung vor Kurzem den dortigen Erzbischof aufgefordert, den katholischen Organen den Gebrauch des Wortes „Polnische Kirche" zu untersagen. Der Erzbischof hätte indeß diese Forderung auf das Entschiedenste zurückgewiesen, indem er sich auf viele von dem apostolischen Stuhl bestätigte Acte der Landessynoden berufen haben soll.

— Wie aus Schlesien gemeldet wird, ist unweit der preußischen Grenze (längs des Kreises Beuthen) in der Stadt Siewior in Polen unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen.

— Den nicht-deutschen Sprachstämmen gehören im österreichischen Kaiserstaate an 78,4 pCt. der Bevölkerung, in Preußen 13,53 pCt. Die Deutschen betragen in Oesterreich nur 21,6 pCt., in Preußen aber 86,47 pCt.

— Der offiziöse Correspondent der „K. Z." schreibt: Die Gerüchte rücksichtlich der Abtretung einer zu Oesterreich gehörigen Insel des adriatischen Meeres an England gegen Ueberlassung von zehn Linienschiffen sind selbstverständlich in das Gebiet der Märchen zu verweisen. Dagegen erfahren wir, daß England allerdings sechs Linienschiffe im Hafen von Korfu und 6000 Mann Landtruppen auf den ionischen Inseln versammelt hat. — Wie man hört, versorgt sich die ägyptische Regierung eifrigst mit gezogenen Kanonen und Zündnadelgewehren. Es scheint nach Al-

† Tell, Geschichte oder Sage?

Ein würdiges, wahrhaft großes, bedeutungsvolles Nachspiel der Schillerfeier vorigen Jahres hat kürzlich, Ende October, in der Schweiz stattgefunden.

An der Stelle, welche die Geburtsstätte der Schweizer Freiheit war, und die unser Schiller zum Gegenstand einer seiner herrlichsten Dichtungen machte, hat das Schweizer Volk ein Denkmal errichtet, welches in seltsamer Vereinigung zugleich die Freiheit des Landes und einen fremden Dichter verherrlicht. Im Angesicht des Rütli, am Fuße einer Felswand, erhebt sich der Mythenstein, eine 80 Fuß hohe Felspyramide, aus den Fluthen des Sees, welcher in erhabener Ruhe innerhalb des Gebirgskranzes sich ausdehnt. Unter den Gesängen der Männer von Schwyz, Uri und Unterwalden und unter dem Donner der Geschütze ward der Fels enthüllt, welcher oben an seiner Stirn die einfache Denkschrift in kolossalen Lettern trägt: „Dem Sänger Tell's Friedrich Schiller die Ur-Kantone 1859." Hier unter dem Eindruck der großartigen Gebirgswelt schloß der Abgeordnete des Kanton Uri seine begeisterte Rede mit des deutschen Dichters Worten:

> Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
> Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

Diese denkwürdige Feier gemahnt uns jedoch, abgesehn von ihrer hohen idealen Bedeutung, an den vielgenannten und verherrlichten Helden der Schweiz und der Schiller'schen Dichtung selbst, an Wilhelm Tell, und zwar speciell an die Frage, ob Tell wirklich als eine historische Persönlichkeit oder nur als eine Sage zu betrachten sei. Ganz kürzlich sind wieder neue Argumente beigebracht worden, um das Letztere zu beweisen, nachdem schon früher die gründlichsten Nachforschungen darüber angestellt worden sind.

Schon im Anfange des 17. Jahrhunderts traten einzelne Stimmen gegen die Glaubwürdigkeit derselben hervor; mit einer tiefer eingehenden Untersuchung aber zuerst, vor nun gerade 100 Jahren und aus der Mitte der Schweizer selbst, der Pfarrer Uriel Freudenberger in seinem, vom Stande in Uri zum Scheiterhaufen verurtheilten Buche: „Guillaume Tell, fable Danoise", worin er nachwies, daß die Erzählung vom Apfelschusse des Tell nichts weiter sei, als eine in die Schweiz verpflanzte altnordische Sage.

Eine nicht unbedeutende Reihe von Schriften hat von jener Zeit an die Geschichte Tell's zum Gegenstande ihrer Darlegung gemacht; viel wurde für und wider dieselbe gestritten. Von letzterem Standpunkte sei hier nur noch der beiden bedeutendsten Schriften gedacht: „Die Sage von dem Schuß des Tell, eine historisch-kritische Abhandlung von Dr. Jul. Ludw. Ideler (1836)", und „Die Sage vom Tell, aufs neue kritisch untersucht von Ludw. Häußer (1840)", eine von der philosophischen Fakultät zu Heidelberg gekrönte Preisschrift, die mit kritischem Scharfblicke selbst die unbedeutendsten Quellen verfolgt, um der schon so lange schwebenden Streitfrage endlich einen Ausschlag zu geben. Und Häußer hat seine Aufgabe vollkommen gelöst, so daß die historische Unhaltbarkeit der Geschichte des Tell seitdem eine ausgemachte Sache ist, die selbst Schweizer Historiker neuerdings aus Archiven und anderen Geschichts-Quellen weiter noch begründe haben.

Die zahlreichen Gründe, welche die gelehrte Forschung gegen die historische Wahrheit der Erzählungen vom Rütli und von Tell zu Tage gebracht, können hier nicht in ihrem ganzen Umfange dargelegt werden. Nur die hauptsächlichsten sollen in aller Kürze angedeutet werden, um daran die Mittheilung des neuesten Beweises anzureihen.

Schon Freudenberger hat in seiner bereits erwähnten Schrift die auffallende Erscheinung nachgewiesen, daß bei verschiedenen Völkern uralte Sachen sich finden, die mit der Geschichte des Schweizers Tell eine überraschende Aehnlichkeit haben, ja in einzelnen Stücken die genaueste Uebereinstimmung zeigen. Die älteste derselben gehört dem hohen Norden, der Insel Island, an; alle aber führen zu der Ueberzeugung hin, daß in der bekannten Erzählung von Wilhelm Tell eine uralte, bei ganz verschiedenen germanischen Stämmen verbreitete und namentlich auch in Volksliedern gefeierte Sage enthalten sei, die mit der Erinnerung an geschichtliche Ereignisse auf so innige Weise verbunden und verschmolzen ist, daß es rein unmöglich erscheint, diese beiden Bestandtheile von einander zu sondern, und die Thatsache auszuscheiden, welche hier von der Sage umhüllt ist.

Ein anderer gewichtiger Grund gegen die historische Wahrheit der Erzählung von Tell liegt darin, daß dieselbe gerade in den mit jenen angeblichen Ereignissen gleichzeitigen Urkunden und Geschichtsbüchern der Schweiz gänzlich fehlte, daß ihrer auch die zahlreichen deutschen Chronisten jener Zeit nicht mit einer einzigen Sylbe gedenken, ja, daß diese Erzählung mit anderen, gut verbürgten und urkundlich beglaubigten Ereignissen vielfach im Widerspruch steht. Erst im Anfang des 15. Jahrhunderts, über 100 Jahre nach den angeblichen Vorgängen selbst, tritt in Justinger's Berner Stadtchronik die erste, ganz kurze Erwähnung von Thatsachen hervor, die der späteren Erzählung vom Rütli und vom Tell zur Grundlage dienen mochten. Sie erweitert sich mehr und mehr bei den späteren Chronisten, die seltsamer Weise aus einer längst vergangenen Zeit immer mehr zu berichten wissen, als die früheren, die derselben doch näher standen, ja wohl gar in ihr lebten. Die Namen von Personen und Oertlichkeiten, die genaueren Angaben der Zeit, die Begründung und Ausmalung der Handlungen, — alles das wird mit jedem Schritte, mit dem wir uns den Berichterstattern der neueren Zeit nähern, immer zahlreicher und vollständiger; — und das eben ist das untrügliche Kennzeichen der Sage.

Während nun die historische Forschung auf der einen Seite mit diesen und anderen Gründen dargethan hat, daß die Geschichte von Tell den Charakter der Sage an sich trägt, hat sie zugleich auf der andern Seite die Richtigkeit der Beweise herausgestellt, welche Manche, namentlich Schweizer, als absichtlich gemachte Stützen beigebracht haben, um ihren ruhmgekrönten Nationalhelden damit aufrecht zu halten. Eine der hauptsächlichsten von diesen Stützen, auf der selbst Johannes v. Müller mit seinem Glauben an einen historischen Tell ruhete, ist, daß Wilh. Tell's Geschlecht erst um 1720 mit Verena Tell erloschen sei, und daß noch vor 20—30 Jahren in und um Altdorf Personen lebten, welche dieses letzte Glied der berühmten Familie gesehen haben wollten. Zu weiterer Begründung dieser Behauptung hat man sich gewöhnlich auf die Kirchenbücher von Attinghusen berufen, in denen wirklich einige Individuen im 17. Jahrhundert mit dem Familiennamen Tell eingetragen stehen.

Neuerdings hat nun Hauptmann Müller in Altdorf, der übrigens die Tellsgeschichte für eine wirkliche Begebenheit hält, sich daran gemacht, die genannten Kirchenbücher einer neuen kritischen Durchsicht zu unterwerfen. Das Ergebniß seiner Untersuchung, welches ebenfalls die Annahme einer Familie Tell als eine irrige erwies, ist in dem soeben erst erschienenen 16. Bande des „Geschichtsfreundes", einer Zeitschrift des historischen Ver-

lem, daß die Regierung des Vicekönigs darauf bedacht ist, gegenüber den Ereignissen, welche eine vielleicht nahe Zukunft in Beyrut heraufbeschwören kann, zeitig ihre Vorkehrungen zu treffen. — Die von der „Independance“ gegebene Nachricht, daß äußerst zahlreiche Sendungen von Munition und gezogene Kanonen von Frankreich nach Piemont gehen, wird auch uns von zuverlässiger Seite bestätigt. — Zur Macdonald'schen Affaire bemerken wir nur noch, daß die blinde Parteinahme der englischen Presse für den Capitän Macdonald um so unbegreiflicher und ungerechtfertigter ist, als dieselbe sich sicherlich in der Lage befand, über den Character der betreffenden Person solche Erkundigungen in England einzuziehen, die das ihr durch vollgiltige Zeugenaussagen erhärtete streitsüchtige Benehmen des Macdonald sehr wahrscheinlich machen mußten.

— (Schl. Z.) Ein Zwischenfall der Warschauer Conferenz wird in der politischen Welt lebhaft besprochen. Er würde vorkommenden Falls eine vorwiegende Bedeutung erlangen können. Es handelt sich um einen Brief des Kaisers Napoleon an den Kaiser Alexander, der während der Dauer der Conferenz in Warschau eingetroffen sein und wichtige Andeutungen enthalten haben soll. Es ist erinnerlich, daß der Kaiser Alexander in einem nach Paris gesandten autographischen Schreiben den Kaiser Napoleon in Beantwortung eines Briefes des Letzteren wegen der Warschauer Conferenz beruhigt hatte. Der Kaiser Napoleon habe nun wieder geantwortet und in seinem Briefe zuerst für die ihm ertheilten friedlichen Versicherungen seinen Dank ausgesprochen. Es sei alsdann gesagt, der Kaiser bedaure die letzten Ereignisse in Italien, die zu verhindern nicht in seiner Macht gestanden hätte. Mit Bezug auf die Eventualitäten der Zukunft sei angedeutet, daß, wenn Sardinien von Oesterreich angegriffen würde, Frankreich sich verpflichtet hielte, es zu vertheidigen. Werde Oesterreich von Sardinien angegriffen, so wird sich Frankreich jeder Intervention enthalten, aber nur in der Voraussetzung, daß Oesterreich erklären würde, unter allen Umständen die Stipulationen des Friedens von Villafranca respectiren zu wollen. Diese Andeutung soll so klar ausgedrückt sein, daß, wo der Gedankengang des Schreibens bekannt wurde, man daraus folgerte, wenn das angegriffene Oesterreich selbst in einem defensiven Kriege die verlangte Erklärung **nicht** abgeben sollte, so werde Frankreich die Lombardei besetzen, um sie Sardinien zu erhalten. Vor dem letzten Kriege hatte der „Moniteur“ vom 5. Februar 1859 den defensiven Theil des sardinisch-französischen Vertrags zugegeben. Damals verlautete, ein geheimer Artikel dieses Vertrages habe Sardinien für alle Fälle seinen damaligen Besitzstand garantirt. Es würde sich also aus dem Obigen ergeben, daß Frankreich diese Verpflichtung als noch bestehend ansieht und jetzt auch auf die Lombardei ausdehnt.

* Der Gewerbeverein zu **Weimar** hat eine Einladung zu einem allgemeinen thüringischen Gewerbevereinstage erlassen, welcher am 18. d. M. stattfinden soll. Gegenstände der Berathung sind: Abhaltung einer **thüringischen Gewerbeausstellung** im nächsten Jahre und die Bildung einer **volkswirthschaftlichen Gesellschaft** für Thüringen.

Aus dem Schleswigschen, 30. Oct. Unseren früheren Mittheilungen über die Wahlvorgänge im Herzogthum Schleswig fügen wir noch fernere Einzelheiten hinzu. In der Stadt Hoyer hat man **sämmtliche** Wähler von den Listen gestrichen, in den Städten Kappeln und Eckernförde die Unterzeichner der Adresse, sowie im Ganzen 200 Wähler in der Stadt Schleswig. Alles in Allem genommen, hat man den gesammten gebildeten Mittelstand activ und passiv wahlunfähig gemacht, so daß nur die eingewanderten Dänen und die untere Volksklasse übrig geblieben sind. Im Schleswig'schen setzt die Wahlfähigkeit einen Besitz von nur 300 Rbthlr. (4 Rbthlr. = 3 preuß. Thlr.) voraus, den selbst eine große Anzahl von Tagelöhnern aufzuweisen hat, während in Holstein 800 Rbthlr. gefordert werden. Der Ausfall der Wahlen wird all' dieser Intriguen ungeachtet auch im Schleswig'schen überwiegend in deutschem Sinne sein, nur wird die geistige Qualität der Gewählten unstreitig hinter den früheren Versammlungen zurückbleiben.

* **Wien**, 4. Novbr. Die Berichte über die Aufnahme der Landesstatute in den einzelnen Landestheilen lauten sehr unbefriedigend. Der Statthalter von Mähren ist gestern hier angekommen, um dem Grafen Goluchowski die Stimmung in Mähren zu schildern und ihn auf die Unzulässigkeit eines nach dem Muster der bereits erschienenen Landstatute abgefaßten Statuts für Mähren aufmerksam zu machen.

— Einer Nachricht der „Presse“ zufolge hätten 16 Obergespäne die Annahme verweigert.

— In der Nacht vom 24. zum 25. October wurde in Venedig an den Straßenecken der 200 bis 300 Brücken folgender Maueranschlag angeheftet: „An unsere Brüder in Venedig! Brüder! Die Augenblicke sind für Italien feierlich, Gott begünstigt es und die Geschicke unseres Vaterlandes gehen ihrer Lösung entgegen. Man hat gesagt, Neapel sei der Schlüssel Italiens. Nun dieser Schlüssel ist in die Hände des Helden Garibaldi gefallen. Brüder! Richtet eure Augen auf das adriatische Meer. Wenn Ihr in der Ferne die dreifarbige Flagge werdet entfaltet sehen, so wird Garibaldi nah sein und sich bald unter den Söhnen Venedigs befinden. In diesem Fall erwartet die Worte des Comité. Doch bis dahin um jeden Preis Ruhe; verbannt aus Euern Herzen jeden persönlichen Haß und Groll, denn auf dem Altar des Vaterlandes müssen alle Opfer gebracht werden. Drängt Euch um diesen Altar, umarmt Euch als Brüder, damit die Nation in den Tagen der Gefahr Euch einig und stark findet. Dann wird von den Alpen bis an den Guarnero einstimmig der Ruf erschallen: Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel! Es lebe Garibaldi! Venedig, 16. Oct. 1860. Das nationale Central-Comité.“

Pesth, 30. Oct. (K.Z.) Was ich Ihnen vor einigen Tagen in Bezug auf Franz Dak, Baron Eötvös, Graf Desewffy und andere hervorragende politische Persönlichkeiten geschrieben, wird mir neuerdings an guter Stelle bekräftigt. Diese Männer und ihre Gesinnungsgenossen weisen es ab, eine thätige Rolle in dem sogenannten Verfassungswerke zu übernehmen, wie die Patente vom 20. Oct. es in Aussicht stellen. Das schließt nicht die Möglichkeit ihrer Theilnahme an den Graner Conferenzen aus; aber wenn sie dort erscheinen, so soll es zu dem Zwecke geschehen, um gegen die verstümmelte Wiederherstellung der ungarischen Verfassungs-Zustände zu protestiren. Wir haben Grund, zu glauben, daß sie mit dieser Ansicht nicht in der Minorität sein werden. Es dürften, dem Tone und dem Grade der Forderungen nach, wohl mehrfache Nuancirungen sich geltend machen; nach all dem, was verlautet, dürfte jedoch die Mehrheit der nach Gran eingeladenen Berather in dem Hauptpunkt einig sein: statt der verkümmerten Rückgabe der vormärzlichen Verfassungszustände die unverkürzte Rückgabe der 1848er Verfassung, d. h. der vom 1847—1848er Preßburger Landtage verfaßten und von Ferdinand V. feierlich sanctionirten Gesetze, zu fordern. Angenommen aber auch, daß ein gewisser Theil der Graner Conferenz-Mitglieder und überhaupt der richtunggebenden politischen Persönlichkeiten, schon den 1847—1848er Landtag als halb revolutionär ansehend, sich rein an die vormärzlichen Zustände halten wollte, so wird er jedenfalls nicht umhin können, wenigstens die vollständige Rückgabe der Rechte, welche Ungarn damals besessen, zu fordern. Wir haben namentlich im Auge das Recht der Steuern- und Soldaten-Bewilligung.

Frankreich.

Paris, 5. November. Das Ereigniß in den weiteren, wie in den engeren politischen Kreisen ist die Russell'sche Note. Sie hat sogar auf die Börse den besten Eindruck gemacht, und man will ihr zum größten Theile die heutige Hausse zuschreiben. — Aus den verschiedenen, zum Theil in ihren Angaben nicht übereinstimmenden Berichten der französischen und englischen Ober-Commandanten in China dürfte sich doch eine kleine, wenn auch nicht lange anhaltende Mißstimmung herausbilden. Vorzüglich unangenehm berührt ist man über den von englischer Seite der Armstrong-Kanone so positiv zugeschriebenen Vorzug vor den gezogenen Geschützen der französischen Artillerie. Man wird dieser Tage auf Befehl des Kaisers mit einer neuen, von der bisherigen Form ganz abweichenden Kanone in Vincennes Versuche anstellen. Sie wird, wie die Armstrong-Kanone, von hinten geladen. — Die schon öfters in Angriff genommene Angelegenheit von Gemeinde-Bibliotheken, welche, wo möglich, selbst in den kleinsten Dörfern angelegt werden sollen, kommt jetzt auf den Wunsch des Kaisers wieder auf die Tagesordnung. — Trotz der Vermehrung der verschiedenen Steuern macht sich jetzt in competenten Kreisen die Ansicht geltend, daß man schwerlich, ohne zu einem Anlehen seine Zuflucht zu nehmen, die verschiedenen Ausgaben-Bedürfnisse werde befriedigen können.

Italien.

Turin, 4. Nov. Die „Opinione“ erklärt, daß Italien für den Fall, als ein Congreß das Fortbestehen Venetiens unter Oesterreich ausspräche, nicht verpflichtet sei, dieses ungerechte Urtheil zu achten, und daß von einem Congresse überhaupt keine friedliche Lösung der venetianischen Angelegenheit zu hoffen wäre. Eben so wenig könnte ein Congreß die vollbrachten Thatsachen Italiens vernichten. Italien fürchtet den Congreß nicht, setzt aber auch keine Hoffnungen in ihn. **Italien muß rüsten, sei es gegen einen Angriff, sei es, um Venetien zu befreien, oder sei es, um beim Congresse zu erscheinen!**

Turin, 3. November. Von der Einführung unserer Zoll-Tarife in Neapel und Sicilien erwartet man eine reiche Entwicklung des Handels, insbesondere mit Frankreich. Ein ausgezeichneter Oekonomist, der sich mit einer darauf bezüglichen Arbeit beschäftigt, regt den Gedanken an einen Frankreich, Italien und Spanien umfassenden Zollverein an.

— Die Pariser „Presse“ meldet auch als letzte Nachricht, daß Victor Emanuel heute in Neapel eingezogen sei. Sie fügt hinzu, daß der König eine Proclamation an seine neuen Unterthanen erlassen wollte, die gleichzeitig als Manifest an Europa zu dienen bestimmt sei.

— Unter dem 30. Oct. meldet die „Ital. Corresp.“: „Mit dem heutigen Postdampfer sind in Neapel 35 Ungarn, mit Capitain Szilaghy an der Spitze, angekommen. General Türr empfing sie mit mehreren Landsleuten und sorgte für ihre Aufnahme. Von der Bevölkerung wurde die Schaar mit dem Rufe: „Viva l'Ungheria! Viva l'Independenza ungheresa“ empfangen. Wie es heißt, will man aus der bisherigen ungarischen Legion zwei Regimenter formiren, welche der Division des ungarischen Generals Eber zugetheilt werden sollen.“

— Die sardinische Armee zählt gegenwärtig 56 Infanterie-, 12 Kavallerie- und 9 Artillerie-Regimenter nebst 40 Mobilgarde-Bataillonen. 8 Infanterie-, 2 Kavallerie- und 1 Artillerie-Regiment sind in der Errichtung begriffen. Die 40 Mobilgarde-Bataillone, welche in der Organisation begriffen, werden binnen drei Wochen marschfertig sein.

— Garibaldi hat so eben dem bekannten Polen Mieroslawski, welcher 1848 eine Rolle in Baden und Posen gespielt hat, das Generallieutenants-Patent gegeben. Mieroslawski soll einer der Hauptchefs des Operationskorps werden, welches für Venetien bestimmt ist. — Der Einfluß, welchen die wohlbekannte Sympathie des Kaisers der Franzosen für die Sache der Nationalitäten in Europa ausübt, konnte nicht verfehlen, sich unter den polnischen Völkerschaften bemerkbar zu machen. — Diesem Einflusse und den sich daran knüpfenden Hoffnungen muß man die unverhohlene Kälte zuschreiben, mit welcher der Kaiser Alexander in Warschau von dem polnischen Adel empfangen worden ist. Dem Czaren hat dies großen Aerger verursacht, welcher sich in den an die Häupter des Adels gerichteten Worten ausgesprochen hat: „vergessen Sie nicht, daß ich Ihnen schon vor zwei Jahren gesagt habe, Sie müßten auf alle Ihre polnischen Vorrechte verzichten.“ In Wilna hat der Czar dem Marschall des Adels dasselbe wiederholt und die bedeutenden Worte hinzugefügt: „es giebt kein Polen mehr, und Europa muß es wissen.“

Rom, 30. October. Ob der Papst bleibt oder geht, die Frage ist vielleicht zu keiner Zeit unentschiedener gewesen, als jetzt. Der Telegraph unterhält sich oft darüber mit Wien; doch wohl erst nach der Rückkehr der Prälaten Lichnowsky und Hohenlohe wird man darüber zu einem Entschlusse kommen.

— Aus **Paris**, 2. November, wird geschrieben: „Ueber den Kampf vom 2. November vernimmt man heute, daß der König mit der Haupt-Armee den Garigliano überschritt und den Mittelpunkt der feindlichen Stellungen angriff, während General Sonnaz, der am 2. bereits über den genannten Fluß an seiner Mündung gegangen war, die Stadt Mola di Gaëta angriff und sich ihrer sofort bemächtigte. Die neapolitanische Garnison dieser Stadt, die zugleich von der sardinischen Flotte angegriffen worden war, leistete nur geringen Widerstand und zog sich auf Gaëta zurück, das von dort noch acht Kilometer entfernt liegt. Der combinirte Angriff der Piemontesen gelang auf allen Punkten. Die Neapolitaner zogen sich jedoch in guter Ordnung in der Richtung von Traetto zurück. Man glaubte nicht, daß sie die Piemontesen in letzterer Stadt erwarten, sondern sich sofort nach den Pässen von Petrolla zurückziehen werden. Die Sardinier wollen

---

eines der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug mit den Worten niedergelegt: *)

„Dieser Irrthum zeigte sich mir, sobald ich die Amtsjahre aller dort (in Attinghusen nämlich) vorfindlichen Pfarrherren herausgeschrieben hatte, sowie auch die Namen der dort getauften, verheuratheten und verstorbenen Glieder des Geschlechtes Täll und Näll, wo es sich denn herausstellte, daß Keinem der dortigen Pfarrherren in den Sinn gekommen, in seiner Pfarrei Telle zu haben, als dem Pfarrer Johann Bartholme Megnet, der vom April 1672 bis zum Dezember 1691 die dortige Seelsorge verwaltete. Derselbe ist es, der alle unter den früheren Pfarrern als **Näll** getauften und als **Näll** kopulirten Personen, wenn sie während seiner zwanzigjährigen Amtszeit starben, als **Telle** sterben ließ.

Was die Ansicht noch mehr erhärtet, ist der Umstand, daß nach Pfarrer Megnets Tod, d. h. nach 1691, seine Amtsnachfolger wieder diejenigen Personen als **Nell** zur Erde bestatteten, welche der verstorbene Megnet als **Tell** oder Täll in das Taufbuch eingeschrieben hatte. Es zeigte sich ferner, daß mehrere der Kinder des Joh. Martin Nell, die bei ihrer Geburt von Megnet als Tell eingeschrieben wurden, später im Sterbebuche weder als Näll, noch als Tell zu finden sind, folglich in **andere Gemeinden des Landes** müssen ausgewandert sein. Da aber in keiner derselben weder ein noch eine Tell in den Büchern gefunden werden konnte, so geht daraus hervor, daß Pfarrer Megnet nach seinem Eigendünken die Näll ganz unrichtig Täll geheißen habe.“ — Seltsamer patriotischer Betrug! Während der Name Tell in den Kirchenbüchern des Landes Uri vergeblich gesucht wird, findet man dagegen in Altdorf, Schattdorf und Bürglen Glieder des Geschlechtes Nell vor, „deren es aber Keinem je in den Sinn gekommen ist, sich für einen Nachkommen Tells zu halten, wohl wissend, daß der erste ihres Geschlechtes Anno 1420 aus dem Bomat in das Land Uri gekommen ist, und sich das Landrecht in hier um eine Armbrust und um 4 Gulden erkauft hat.“

Es ist sehr natürlich, daß trotz dieser von einer Seite herbeigebrachten Beweisführungen Viele ihren Glauben an die **Wahrheit** des Geschehenen ungern aufgeben mögen. Sei dem aber wie ihm wolle, die **Bedeutung** Tells wird durch den Zweifel an seiner historischen Wahrheit nicht im geringsten geschmälert, gerade weil es keine Götzendienerei ist, die ihn verehrt, weil in ihm, wie in allen wahrhaft großen Männern, an deren historischer Wahrheit **nicht** gezweifelt werden kann, nicht die **Person** gefeiert wird, sondern die **Idee**. Und deshalb wird in den Herzen der Schweizer auch **Tell** ewig leben, selbst wenn er **nie** gelebt haben sollte.

R. G.

*) Wir entnehmen diese Mittheilung dem „Fränk. Kurier“.

---

† (**Danziger Stadttheater.**) Wir müssen zunächst der Direction die Anerkennung aussprechen, daß das Repertoire des Schauspiels in jüngster Zeit ein bei weitem besseres geworden ist, als es in dem ersten Monat dieser Saison war. Außer der angemesseneren Wahl der Stücke konnte man auch eine größere Sorgfalt in der Besetzung der Rollen und ein geübteres Ensemble wahrnehmen, wenn wir auch daneben bedauern müssen, daß durch den Abgang mehrerer Mitglieder (der Herren Müller, Göbell, des Frl. Schulze u. s. w.) Lücken im Personal entstanden sind, welche wir bis gestern noch nicht ausgefüllt sahen, denn daß Herr Cabus, ein für kleinere Rollen sonst brauchbarer und fleißiger Darsteller, erste Liebhaber spielt, kann doch hoffentlich nur als ein Provisorium betrachtet werden.

Die Aufführung von Freitag's „Journalisten“ am Montag war eine zum Theil sehr befriedigende und waren darin besonders Herr **Röſicke** (Bolz) und Herr **Werner** (Oberst) mit Eifer und Talent thätig, wiewohl wir Herrn Röſicke für den so überaus drastischen zweiten Akt eine etwas stärkere Dosis von Humor gewünscht hätten. Ueberhaupt herrschte in diesem Akte nicht die übermüthige Laune, welche zur vollen Wirkung der prächtigen Scene unerläßlich ist. Auch Frl. **Heuser** als Adelheid konnte uns nicht ganz befriedigen; die zahlreichen geistvollen und feinen Wendungen des Dialogs wurden zum Theil verwischt oder durch zu schwere Accente ihres Charakters beraubt. Herr **Thomas** würde bei seinem entschiedenen Talente den Schmock mit größerem Erfolge gespielt haben, wenn der junge Mann nicht leider die allererste Pflicht des Schauspielers, seine Rolle zu lernen, in unverantwortlicher Weise vernachläßigt hätte. Nachdem wir bereits mehrmals über solche Versäumniß mit Rücksicht auf das entschiedene Talent des Herrn Thomas geschwiegen haben, halten wir uns verpflichtet, ihn endlich in seinem eigenen Interesse nachdrücklichst darauf aufmerksam zu machen.

In sehr erfreulicher Weise wurden wir gestern durch die verhältnißmäßig **sehr gute** Aufführung von „**Emilie Galotti**“ überrascht. Abgesehen von einzelnen Schwächen müssen wir es doch vor Allem als rühmenswerth anerkennen, daß in der Totalwirkung die tragische Gewalt des unvergleichlichen Trauerspiels völlig zur Geltung kam. Fräul. **Heuser** bekundete als Emilie in unzweifelhafter Weise ihre große Befähigung für die Tragödie. Die Rolle gehört dadurch zu den schwierigsten Aufgaben, daß der Charakter vom Dichter nur in wenig zarten und eng begrenzten Linien gezeichnet ist, die denn auch mit äußerster Vorsicht von der Darstellerin zu beachten sind. Frl. Heuser spielte beispielsweise die erste schwierige Scene mit großem Geschick, leidenschaftlich und doch was den Ausdruck der leidenschaftlichen Erregtheit betrifft, in den gebotenen Grenzen sich haltend. Der Uebergang vom Schrecken zur Ruhe und Heiterkeit war von reizender Wirkung. Im letzten Akte trat der begabten Künstlerin eine gewisse Sprödigkeit des Organs, auf dessen Beherrschung sie dauernd den größten Fleiß zu verwenden hat, hindernd in den Weg. Die Herren **Röſicke** (Prinz) und **Werner** (Odoardo) spielten mit Anstand, und mit dem beiden Darstellern eigenen theatralischen Geschick. Herr **Deutschinger** hat uns als **Marinelli** mehr als in seinen bisherigen Rollen gefallen. Eine gewisse Trockenheit machte sich auch in dieser Darstellung bemerkbar, aber in Allem war das volle **Verständniß** des Künstlers für seine Aufgabe zu erkennen, und wir wüßten kaum einen Moment zu nennen, in welchem der Darsteller nicht klar und richtig die dichterische Intention wiedergegeben hätte. Daß Herr Cabus für die Repräsentation des Appiani nicht die Mittel hat, haben wir schon oben angedeutet. — In der sonst ganz neuen Besetzung des Stückes war uns nur die Leistung der Frau **Dibbern** als Gräfin **Orsina** vom vorigen Jahre her bekannt. Sie wurde auch diesmal mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet und wir danken es der begabten Künstlerin aufrichtig, daß sie durch ihre Mitwirkung eine im Ganzen so gute Darstellung des größten deutschen Trauerspiels ermöglicht hat. Das leider nur spärlich erschienene Publikum zeichnete Frau Dibbern nach dem 4. und Fräulein Heuser nach dem 5. Akte durch vollstimmigen Hervorruf aus.

sie zur Aufgabe dieser Positionen dadurch zwingen, daß sie starke Heereshaufen in das Thal von Mola senden, welches sich hinter Petrolla herzieht. Sobald es ihnen gelingt, dorthin zu gelangen, müssen sich die Neapolitaner sofort auf Gaëta zurückziehen, wenn sie nicht abgeschnitten werden wollen. Nach den letzten Nachrichten lag die sardinische Flotte eine Viertelmeile vor dem Eingange des Hafens von Gaëta vor Anker."

Spanien.

Madrid, 3. Novbr. Die Regierung hat den Cortes verschiedene Gesetzentwürfe vorgelegt, besonders den in Betreff der Aushebung von 83,000 Mann, den, welcher die Seemacht für 1861 feststellt, und den, welcher die Attribute der Provinzialdeputations-Rathsversammlungen erweitert.

Danzig, den 8 November.

** Da laut Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 6. d. M. die Gehälter der Communal-Lehrer verbessert werden sollen, so sei es erlaubt, der dazu ernannten Commission die Besoldungsweise der Stadt Köln zu empfehlen. Dort fängt der junge Lehrer nämlich mit 200 Thlr. Gehalt an und erhält bei Fleiß und Treue von 5 zu 5 Jahren 25 Thlr. Zulage bis zu einem Maximum, so daß er, wenn er auch nicht das Glück hat, Hauptlehrer oder erster Lehrer zu werden, mit der Zeit doch auf 400 Thlr. kommen kann, während hier ein zweiter oder dritter Lehrer 10, 15 Jahre, ja, wenn sichs nicht fügt, daß er eine erste Stelle erhält, sein Leben lang sich mit einem Gehalt behelfen muß, das oft kaum dem Minimum in Köln gleich kommt. Elbing soll in neuerer Zeit für seine Lehrer eine der kölnischen ähnliche Besoldungsweise eingerichtet haben, die wohl ohne Frage ein besseres Mittel ist, gute Kräfte heranzuziehen und zu behalten, als die beabsichtigten Stipendien. Daß sowohl in Köln wie in Elbing die Ungleichheit und Ungerechtigkeit theils fixirter, theils nichtfixirter Lehrer längst nicht mehr vorhanden, versteht sich von selbst. Es würde ein Leichtes sein, von Elbing und auch von Köln Genaueres über diese Angelegenheit zu erfahren, und da die in Rede stehende Sache wichtig genug ist, um keine Mühe und Erkundigungen zu scheuen, damit sie aufs Beste realisirt werde, so wollen wir hoffen, daß Alles geschehen werde, um zu dem günstigsten Resultate für die Stadt, für ihr Schulwesen und für ihre Lehrer zu gelangen.

* In der am Sonntage stattgehabten Versammlung des Gartenbau-Vereins theilte der Vorsitzende, Herr Garten-Inspector **Schondorf**, zunächst die Namen derjenigen mit, welche sich aus unserer Gegend an der Beschickung der Ausstellung in Berlin betheiligt hatten. Alsdann machte er die Versammlung auf das Verfahren des Herrn **Schamal** in Jungbunzlau aufmerksam, Gehölz-Sämlinge zu behandeln, der durch Verpflanzung und Einstutzen der Hauptwurzel bedeutende Erfolge im Wachsthume, besonders bei Rosen, erzielt hat, wie die zur Ausstellung in Berlin eingesandten Exemplare bewiesen haben. An diese Mittheilung schloß Herr S. Nachrichten über verschiedene Gärten, welche derselbe bei seiner Anwesenheit in Berlin besucht hat, die des Handelsgärtners Herrn Mathieu, des Herrn Fabrikbesitzers Nauen, des botanischen Gartens und des um die Friedenskirche gelegenen Gartens bei Potsdam, gewöhnlich Marlygarten genannt. Besonders hob derselbe den ausgezeichneten Rasen auf dem nichts weniger als passenden Boden Berlins hervor, der allein durch die reichliche Bewässerung, das häufige Mähen und Walzen desselben erreicht würde. — Am Schlusse empfahl Herr Kunst- und Handelsgärtner **Schütz** als Mittel gegen die Kohlraupe das Bestreuen der Pflanzen mit Holzasche, von welchem Mittel derselbe in diesem Jahre einen sehr guten Erfolg gehabt.

† Von großem Interesse ist das seit einigen Tagen hier im Deutschen Hause aufgestellte **anatomische Museum** des Herrn **Reimers**. Dasselbe enthält mehrere Hundert Präparate, welche die einzelnen Theile des menschlichen Körpers, seines innern Organismus klar und anschaulich darstellen. Für Damen allein wird die Erklärung (Freitags von 2 Uhr ab) von einer Dame gegeben.

† Der morgen, Freitag, im Leutholz'schen Saale stattfindenden Generalversammlung der hiesigen Schillerstiftung wird sich auf den ausgesprochenen Wunsch Vieler ein zwangloses Beisammensein der Theilnehmer im genannten Locale anschließen.

* Die Theilnahme für das Lotteriespielen wächst auch hier von Jahr zu Jahr. Der Andrang nach Loosen zur nächsten Ziehung ist in den letzten Tagen so bedeutend gewesen, daß der Vorrath nahezu schon jetzt erschöpft ist.

* Die topographischen Vermessungen in Ostpreußen sind für dieses Jahr beendet und die dazu commandirt gewesenen Offiziere wieder nach Berlin abereist.

* Für die Dampfbootverbindung zwischen hier und Neufahrwasser ist der Fahrplan dahin abgeändert, daß von heute ab die letzte Fahrt von hier um 4 Uhr, von Neufahrwasser um 5 Uhr Nachmittags stattfindet.

* Gestern Nachmittag wurde der Hofmeister K. von einem Bauernwagen, welcher im Galop über den Heumarkt fuhr, übergefahren und so beschädigt, daß er mit einer Droschke ins städtische Lazareth geschafft werden mußte.

* Ein anständig gekleidetes Mädchen stürzte sich gestern Nachmittags am Leegenthor ins Wasser, wurde aber durch einen vorbeigehenden Unteroffizier wieder herausgezogen und in Berücksichtigung ihres leidenden Zustandes in das städtische Lazareth gebracht. Die Ursache des Selbstmordversuchs ist bis jetzt von dem Mädchen noch nicht angegeben worden.

* **Königsberg**, 6. November. [2., 3. und 4. **Sitzung des Provinzial-Landtages.**] Zur Vorbereitung resp. Bearbeitung der dem Landtage vorliegenden Königl. Propositionen, Verwaltungsgegenstände und eingegangenen Petitionen sind Seitens des Landtagsmarschalls folgende Ausschüsse ernannt: 1) zur Begutachtung des Ortsstatuts für Lessen; 2) für Angelegenheiten der Provinzialhilfskasse und des Meliorationsfonds; 3) für das Landarmenwesen; 4) für Chausseesachen; 5) für eingehende Petitionen; 6) für Eisenbahn-Angelegenheiten; 7) für die Geschäftsordnung und das Kassenwesen; 8) für die Propositionen, betr. die Revision des revidirten Reglements für die Immobiliar-Feuersozietäten der Regierungsbezirke Marienwerder und Danzig; 9) für die Proposition wegen Freilassung der Geistlichen und Schullehrer in den Regierungsbezirken Marienwerder und Danzig von den Landarmenbeiträgen.

Seitens des Landtags wurden folgende Commissionen gewählt: 1) Behufs Mitwirkung und Controle bei Verwaltung der Provinzialrentenbank nach dem Regulativ vom 2. März 1850 (2 Mitglieder und 2 Stellvertreter); 2) zur Mitwirkung bei vorkommenden Kriegsleistungen auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1851 (für die Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen, Marienwerder, Danzig, je 3 Mitglieder und 3 Stellvertreter); 3) die Bezirkscommissionen für die Veranlagung der Einkommensteuer (für den Regierungsbezirk Königsberg 12 Mitglieder und 6 Stellvertreter; für Gumbinnen, Danzig und Marienwerder je 9 Mitglieder und 6 Stellvertreter).

Der Antrag des Vorstandes des Krankenhauses der Barmherzigkeit zu Königsberg, einen Beitrag zu einem Erweiterungsbau des Hauses zu gewähren, ruft eine eingehende Debatte im Landtage hervor. Besagtes Krankenhaus ist im Jahre 1850 mit 3 Diakonissen und 12 ausschließlich für weibliche Kranke bestimmten Betten aus milden Beiträgen gegründet und bis jetzt erhalten worden. Die Anstalt hat während ihres nunmehr 10jährigen Bestehens ihre Wirksamkeit allmälig so ausgedehnt, daß gegenwärtig durchschnittlich 80 Kranke (40 männliche und 40 weibliche und Kinder) darin verpflegt und daß 26 Diakonissinen und 10 Probeschwestern beschäftigt werden. Die Räumlichkeiten reichen nicht mehr aus, die projectirten Erweiterungsbauten erfordern einen Kostenaufwand von circa 28,000 Thlr. von denen noch 14,000 Thlr. zu beschaffen sind, weshalb die Beihilfe des Landtags erbeten wird. Gegen diesen Antrag wird geltend gemacht, daß die dem Landtage zur Disposition stehenden Fonds nur zu provinziellen Zwecken verwendet werden sollen; dieses Institut könne aber naturgemäß in seiner Wirksamkeit nur auf einen kleinen Theil beschränkt bleiben, die entfernteren Theile der Provinz würden keinen Vortheil davon haben und andere Städte und Ortschaften könnten mit demselben Rechte ebenfalls Beihilfe beanspruchen. Uebrigens schienen die projectirten Bauten viel zu luxuriös angelegt und weit über das Maß der für die Krankenpflege erforderlichen Einrichtungen hinausgehen. Zu Gunsten der Anstalt wird angeführt, daß dieselbe in ihrer Art die erste in der Provinz sei und als Mutterhaus angesehen werden könne; es würden Kranke aus allen Theilen der Provinz darin aufgenommen und Diakonissen nach entfernten Orten zur Krankenpflege gesandt; das Etablissement könne als ein provinzielles betrachtet werden und wenn ähnliche Anstalten in andern Orten der Provinz entstehen würden, so könne der Landtag in geeigneten Fällen seine Beihilfe wohl ebenfalls nicht versagen. Schließlich beschloß der Landtag mit 49 gegen 40 Stimmen, dem Krankenhause Barmherzigkeit zu Königsberg aus den ihm zur Disposition stehenden Fonds der Provinzialhilfskasse ein- für allemal eine Beihilfe von 3000 Thalern zu gewähren.

✱ **Löbau**, 7. November. Die Lehrer des hiesigen Kreises sind von der Kgl. Regierung aufgefordert worden, in einer am 29. d. M. in Neumark abzuhaltenden Kreisversammlung die Erklärung abzugeben, ob sie den von der Lehrerversammlung in Culmsee gefaßten Beschlüssen, die auf eine Erhöhung der an die Lehrerwittwen zu zahlenden Pensionen hinzielen, beitreten wollen. Die Lehrerversammlung in Culmsee hat in dieser für den Lehrerstand so hochwichtigen Sache, wie diese Zeitung schon mitgetheilt hat, den Beschluß gefaßt, gegen Erhöhung der bis dahin gezahlten jährlichen Beiträge zur Wittwenkasse auf das Vierfache, den Lehrerwittwen eine jährliche Pension von 60 Thlrn. zu ermöglichen. Wir sind aber der Meinung, daß durch diese Beiträge allein, ohne die hier so nothwendige Hilfe des Staats, das erstrebte Ziel doch nicht erreicht werden dürfte. Nach einem mit Genehmigung der Regierung von dem Lehrer **Weisse** verfaßten Berichte über die Lehrer-Wittwenkasse betrug das Grundcapital derselben 40,000 Thlr., die zu 5 % verzinst jährlich 2000 Thlr. Zinsen brachten. An Antrittsgeldern wurden jährlich 150 Thlr., an currenten Beiträgen von 1100 Lehrern 1466⅔ Thlr. gezahlt. Die Collectengelder vermehrten die Einnahme um 300 Thlr. Die Gesammteinnahme betrug demnach 3911⅔ Thlr. Dagegen wurden verausgabt 320—325 Pensionsraten à 12 Thlr., 3921 Thlr; an Schreibmaterial und Verwaltungskosten 43 Thlr., mithin 3963 Thlr., was ein Deficit von 51⅓ Thlr. ergiebt. Wenn nun auch die 1100 zur Wittwenkasse beisteuernden Lehrer ihre jährliche Einlage um das Vierfache vermehren, so scheint nach dem im Auszuge gegebenen Berichte die Gesammteinnahme der Kasse doch in keinem Verhältnisse zur Ausgabe zu stehen, wenn dieselbe in der von der Lehrerversammlung in Culmsee formulirten Weise erfolgen soll.

Mannigfaltiges.

— Die Hälfte des großen Looses ist einem Gutsbesitzer in der Nähe von Stettin zugefallen. Als die Nachricht des Lotterie-Einnehvon dem glücklichen Treffer auf dem Gute anlangte, war man gerade mit dem Begräbniß des Gutsbesitzers beschäftigt.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung

Berlin, den 8. November. **Aufgegeben 2 Uhr 45 Minuten.**
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matt			Preuß. Rentenbr.	94	94
loco	51 3/4	52 1/8	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83	83 1/8
Novbr.-Decbr. . .	51 1/8	51 3/4	Ostpr. Pfandbriefe	83 1/2	83 1/2
Frühjahr	48 3/4	49	Franzosen	129	129 1/4
Spiritus, loco . .	20 1/3	20 1/4	Norddeutsche Bank	—	79
Rüböl, Herbst . .	11 2/3	11 2/3	Nationale	55 7/8	56 3/8
Staatsschuldscheine	87	87	Poln. Banknoten .	89 1/2	89 3/8
4½ % 56r. Anleihe	101	101	Petersburg. Wechs.	99 1/2	—
5 % 59r. Prß. Anl.	105 3/8	105 1/2	Wechselc. London	6. 17 3/8	-

Hamburg, 7. November. **Getreidemarkt. Weizen** loco flau, ab Auswärts geschäftslos. **Roggen** loco flau, ab Ostsee unbeachtet. **Oel** sehr stille, November 26, Frühjahr 27. **Kaffee** unverändert und stille. **Zink** stille.

Liverpool, 7. November. **Baumwolle**: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

London, 7. November. **Consols** 93. 1 % **Spanier** 40. **Mexikaner** 22. **Sardinier** 85. 5 % **Russen** 104. 4½ % **Russen** 94.

Der Dampfer „Etna" ist aus Newyork eingetroffen.

Paris, 7. November. **Schluß-Course**: 3 % Rente 69, 80. 4½ % Rente 95, 90. 3 % Spanier 47¼. 1 % Spanier —. **Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt. 502. Oesterr. Credit-Aktien 340. Credit mobilier-Aktien 733. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.**

London, 7. November. **Getreidemarkt**. Englischer **Weizen** langsam verkauft, fremder vernachläßigt, Inhaber halten jedoch fest. **Hafer** gefragt.

Amsterdam, 7. November. **Getreidemarkt**. **Weizen** flauer. **Roggen** fest, Termine 2 fl. höher. **Raps** November 72, Frühjahr 75½ nominell. **Rüböl** November 41¾, Frühjahr 43½.

Producten-Märkte.

Danzig, den 8. November. **Bahnpreise.**

Weizen alter bunter heller, fein- und hochbunter 128/30—131/34 ℔ nach Qual. von 107½/110—115 Sgr nicht gehandelt; frischer heller, fein- u. hochbunt, möglichst gesund 124/26—128/131 ℔ nach Qualität von 87½/92½—95/100 Sgr; frischer ord. bunt, hellbunt, mit Auswuchs 116/121—123/26 ℔ nach Qualität von 65/80—82½/88½ Sgr.

Roggen leichter kranker und guter gesunder von 57/58—60½ Sgr pr 125 ℔, ganz schwerer auch 61 Sgr.

Erbsen ord. und gute von 59/60—66/67½ Sgr.

Gerste frische kleine 98/100—102/4 ℔ von 46/47—49/50 Sgr., große 102/3—107/10 ℔ nach Qual. von 52/54—57/59 Sgr.

Hafer von 25/26—30 Sgr.

Spiritus 21½ Rt. pr 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: trübe kalte Luft. Wind N.

Für Weizen war auch heute keine Frage, nur mit vieler Mühe konnten überhaupt 12 Lasten verkauft und selbst für diese konnten letztere Preise nicht bedungen werden. 124 ℔ hellfarbig brachte fl. 530; 126 ℔ gut bunt lebhaft fl. 560.

Roggen unverändert, fl. 363, 366 pr 125 ℔.

Weiße Erbsen fl. 377½, 380, 396, 402½, 405, 408.

Gerste matt, Winter- fl. 330.

Spiritus bei Partie mit 21½ Rt. bezahlt.

Königsberg, 7. November. (K. H. Z.) Wind NO. + 1½. — **Weizen** niedriger, hochbunter 127—30 ℔ 92—98 Sgr., bunter 125—29 ℔ 85—93 Sgr., rother 122—31 ℔ 83—97 Sgr. bez. — **Roggen** matt, loco 119—24 ℔ 50—52½ Sgr. bez, Termine unverändert. — **Gerste** flau, kleine 98—102 ℔ 40—46 Sgr. bez. — **Hafer** sehr flau, loco 55—63—73 ℔ 13—21—27 Sgr. bez. — **Erbsen** fest, weiße Koch- 65—66½ Sgr., Futter- 60—63 Sgr., graue 70—82 Sgr, grüne 75—82 Sgr bez. — **Bohnen** 68 Sgr. bez. — **Wicken** vernachlässigt 45—56 Sgr bez. — **Leinsaat** behauptet, mittel 110—11 ℔ 76 Sgr. bez. — **Kleesaat** rothe 12—12¾ Rt. pr Ctr. bez. — **Leinöl** 10½ Rt. Br. — **Rüböl** 12⅓ Rt. pr Ctr. Br. — **Leinkuchen** 68—72 Sgr pr Ctr. Br.

Spiritus den 6. Nov. loco gemacht 23 1/6 Rt. mit Faß in kleinen Posten; den 7. loco gemacht 23 Rt. mit Faß, loco Verkäufer 22½ Rt. und Käufer 21 5/6 Rt. ohne Faß, Verkäufer 23½ Rt. mit Faß, pr Frühjahr Verkäufer 22 Rt. und Käufer 21⅚ Rt. mit Faß. **Alles** pr 8000 % Tralles.

Stettin, den 7. November. (Ostſ.-Z.) **Wetter**: Schneefall mit Regen. Wind: NO. Temperatur + 2° R.

Weizen wenig verändert, loco gelber 85 ℔ 79—82 Rt. bez., 85 ℔ gelber pr November 83 Rt. bez. und Br., 82½ Gd., pr Frühjahr 82½ Rt. Br., 82 Gd. — **Roggen** etwas fester, loco pr 77 ℔ 47¼ Rt. bez., 1 Ladung Stralsunder geringer 46¼ Rt. bez., 77 ℔ pr November 47¼ Rt. bez., pr November-Dezember 47 Rt. Gd., pr Frühjahr 47 Rt. Br., 46¾ Rt. Gd., pr Mai-Juni 46½ Rt. Gd. — **Gerste** loco Pomm. pr 70 ℔ 45 Rt. Br.

Rübsen 78—80 Rt., **Linsen** 72 Rt. Br., 60 Rt. vergebens geboten, wurden deshalb zurückgenommen.

Kartoffeln in Ladungen, weiße 13 11/12 Rt., rothe 13¾ Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco 11½ Rt. Br., pr November-Dezember 11½, ⅜ Rt. bez., pr April-Mai 12⅜ Rt. bez. — **Leinöl** loco incl. Faß 11 Rt. Br., pr April-Mai 11⅓ Rt. bez.

Spiritus fest und steigend bezahlt, loco ohne Faß 20, 20 1/6 Rt. bez., pr November 19½, ⅔ Rt. bez. und Br., 19½ Rt. Gd., pr November-Dezember 19 1/6, 5/24 Rt. bez., pr Dezember-Januar 19 1/6, ¼ Rt. bez., pr Frühjahr gestern Abend 19 5/6 Rt. bez., heute 19⅞, ⅚ Rt. bez. und Br.

Ungar. Schweineschmalz 5⅜ Sgr. bez.

Rohzucker, zweites Product gelb 10 Rt. bez., gemahlene Melis 14½ Rt. bez.

Berlin, 7. November. **Wind**: O.-N.-O. **Barometer**: 28⁵. **Thermometer**: früh 0. **Witterung**: Schneeluft.

Weizen pr 25 Scheffel loco 75—87 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr 2000 ℔ loco 52 Rt. bez., do. November 51⅝—52—51⅞ Rt. bez., Br. und Gd., November-Dezember 50½—51—50¾ Rt. bez. und Br., 50½ Gd., Dezember-Januar 50½—50¾—50½ Rt. bez. Br. und Gd., pr Frühjahr 49—49⅛—49 Rt. bez., Br. und Gd. — **Gerste** pr 25 Scheffel große 46—50 Rt. — **Hafer** loco 26—31 Rt., pr 1200 ℔ November 29¾—29½ Rt. bez. und Br., do. November-Dezember 28½ Rt., Frühjahr 28 Rt. bez. und Br.

Rüböl pr 100 Pfd ohne Faß loco 11 17/24 Rt. bez., November 11⅝—11⅔ Rt. bez., Br. und Gd., November-Dezember 11⅝—11⅔ Rt. bez., Br. und Gd., Dezember-Januar 11 19/24 Rt. bez., 11⅚ Br., 11¾ Gd., Januar-Februar 11 11/12 Rt. bez. und Gd., 12 Br., April-Mai 12 7/24 Rt. bez. und Gd., 12⅓ Br. — **Leinöl** pr 100 ℔ ohne Faß loco 10 5/6 Rt. bez.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 20⅛—20¼ Rt. bez., November 19¾—20¼—20 1/24 Rt. bez., 20 1/12 Br., 20 Gd., do. November-Dezember 19½—19 7/12—19½ Rt. bez. und Br., 19 5/12 Gd., do. Dezember-Januar 19⅓—19 7/12—19½ Rt. bez. und Br., 19 5/12 Gd., do. Januar-Februar 19⅝ Rt. bez. und Gd., 19¾ Br., April-Mai 19 11/12—20¼ Rt. bez. und Br., 20⅛ Gd.

Mehl unverändert. Wir notiren für: **Weizenmehl Nr. 0.** 5 7/12—5 5/6, Nro. 0. und 1. 5⅓—5⅔ Rt. — **Roggenmehl Nr. 0.** 3¾—4 1/12, Nro. 0. und 1. 3½—3¾ Rt.

London, 5. November. (Begbie, Young und Begbies.) Die Zufuhren von fremdem Weizen und Hafer sind in voriger Woche beträchtlich gewesen, von anderen Getreidearten ist ein mäßiges Quantum angebracht worden.

Heute war eine ziemlich gute Anfuhr von englischem Weizen am Markte, großentheils geringe Waare in mittelmäßiger Beschaffenheit. Beste Proben wurden zu völlig letzten Montagspreisen abgenommen, geringere Qualität aber verkaufte sich nur langsam zu früheren Raten. Nach fremdem Weizen hatten wir gute Frage, die geforderten hohen Preise waren indessen Umsätzen hinderlich; schließlich jedoch fand ein nicht unbedeutendes Geschäft statt zu letztwöchentlichen Raten. Fremdes Mehl ging zu unseren Notirungen langsam ab; Norfolk ward auf 42 s à 43 s pr Sack gehalten, ohne willige Nehmer zu finden. — Für schöne Malzgerste haben wir mäßigen Begehr, der hohen Preise wegen aber geht wenig darin um. — Mahlgerste, so wie auch Hafer, war bei guter Frage 1 s pr Qr. höher als vor acht Tagen. — Bohnen und Erbsen ohne Veränderung bei kleiner Anfuhr.

Das Geschäft in schwimmenden Ladungen ist seit Freitag still gewesen; an der Küste treffen ferner gute Zufuhren ein, Preise indessen halten sich. Bezahlt ist Berdiansk Weizen mit 59 s 6 d pr 492 ℔, schöner polnisch Odessa mit 59 s pr 480 ℔, Taganrog Ghirka mit 55 s pr 492 ℔ und Ibraila Mais mit 39 s 6 d à 40 s pr 480 ℔, inclusive Fracht und Assecuranz.

See- und Stromberichte.

Stettin, 7. November. Laut hier eingetroffener telegraphischer Depeschen ist das Stettiner Schiff „Anna Catharina", Capt. Westphal, mit einer Ladung Nußkohlen im Hafen von Sunderland explodirt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 7. November. **Wind**: SO.

Gesegelt:

W. Robinson,	Janes,	London,	Getreide.
A. Buyers,	Ann Law,	—	—
M. Olsen,	Freir,	—	—
J. Lundqvist,	Hermann,	Drammen,	
C. A. Diek,	Hoffnung,	Copenhagen,	—
T. K. Hansen,	Neptunus,	Aarhuus,	Holz.
J. Mackeprang,	Leah,	Copenhagen,	—

Den 8. November. Wind: SO.

J. R. Martens,	Meta,	Newcastle,	Getreide.
W. Lyall,	Alexander Murray,	—	—
T. Lee,	Florence Nightingale (SD),	London,	—
G. Ziemcke,	Stolp (SD),	Stettin,	Güter.
A. Henning,	Heinrich,	England,	Holz.
A. Hunter,	Taglioni,	London,	—
M. Biggs,	Tasso,	—	— u. Bier.
A. Behrens,	Bertha,	Marseille,	—
H. N. Winge,	Freya,	Drontheim,	Getreide.

Wieder gesegelt:

J. P. Abrahamsen, Farsöget.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 7. November. **Wasserstand 4".**

Stromauf:

Joh. Huse, W. Schwarz u. H. Stobbe, B. Töplitz, Danzig, Warschau, Eisenwaare u. Harz.

Stromab:

C. Köhler u. C. Neuendorf, H. Warschauer, Wloclawek, Berlin an Perl u. Meyer, 47 Lst. 55 Schfl Roggen.

Frachten.

Danzig, 8. November. London 4 s 11 d bis 6 s, Hull 5 s pr Quarter Weizen.

Fonds-Börse.

Berlin, 7. November.

Berlin-Anh. E.-A 113½ B — G.	Staatsanl. 56 101½ B. 100¾ G.
Berlin-Hamb 110½ B 109½ G.	do. 53 — B 96
Berlin Potsd.-Mgd 135½ B — G	Staatsschuldsch. 87½ B. 86¾ G.
Berlin-Stett. Pr.-O — B. 100¾ G	Staats-Pr.-Anl. — B. — G.
do. II. Em. 87½ B. 86½ G	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 83½ G
do. III. Em. 87 B 86½ G.	Pommersche 3½ % do. — B 87 G.
Oberschl. Litt. A u. C. 127½ B — G.	Posensche do. 4 % — B 100½ G.
do. Litt. B. 116 B 115 G	do. do. neue, 91½ B 90½ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 129¾ B. — G.	Westpr. do. 3½ % 83½ B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 93 B. — G.	do. 4 % 92 B. 9 ½ G.
do. 6. A. — B 100¾ G	Pomm. Rentenbr 95¾ B — G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 83⅓ B — G	Posensche do. 93½ B. 92¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 92¾ G.	Preuss. do. — B 93¾ G
do. Litt. B. 200 fl. — B 22¾ G.	Preuss. Bank-Anth. 128½ B 127½ G.
Pfdbr. i. S.-R. 88 B 87 G.	Danziger Privatb 85 B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. 89½ B. 88½ G.	Königsberger do — B. 83 G
Freiw. Anl. — B 100⅛ G.	Posener do. — B. 77½ G
5 % Staatsanl. v. 59. 105¾ B 105¼ G	Disc.-Comm. Anth. — B. 79½ G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 101¼ B 100¾ G	Ausl. Goldm a 5 Rt. 109⅛ B. 108⅝ G.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 141¾ B., 141½ G., do. do. 2 Mon. 141½ B., 141 G. Hamburg kurz 150¾ B., 150½ G., do. do. 2 Mon. 149⅝ B., 149⅜ G. London 3 Mon. 6 17⅜ B. 6 17¼ G. Paris 2 Mon. 79 B., 78⅞ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74½ B., 74 G. Petersburg 3 W. 99⅝ B., 99⅜ G. Warschau, 90 SR 8 T. — B., 89⅛ G. Bremen 100 Thlr. G. 8 T. 108⅞ B, 108⅝ G.

Danzig, den 8. November. London 3 Mon. £ Sterl 6. 17¾ B. Hamburg kurz 150 B. Staatsschuldscheine 86¾ B. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 83½ B., do. 4 % 92 B. Staats-Anleihe 4 % 96 B.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Gastwirths Julius Weick zu Pr. Stargardt hat der hiesige Buchhändler Kienitz nachträglich eine Forderung von 5 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. für gelieferte Waaren ohne Vorrecht angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 15. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Pr. Stargardt, den 3. November 1860.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Pannenberg.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Thorn
den 25. September 1860.

Das dem Gutsbesitzer Johann Grodzki gehörige Gut Sierocko von einem Flächeninhalte von 123 Morgen 155 □-Ruthen Preußisch mit Einschluß des Inventars, abgeschätzt auf 18616 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem III. Bureau einzusehenden Taxe soll

am 20. April 1861,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als: der Rentier Heinrich Betkin, resp. dessen Erben, sowie der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Johann Grodzki und seine Ehefrau, Auguste Johanna Wilhelmine geb. Neumann werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Es wird bemerkt, daß das Gut Sierocko an den Pächter Vitalis Neumann verpachtet ist, und derselbe Eigenthums-Ansprüche auf das auf 1567 Rt. abgeschätzte Inventar erhebt. [687]

Subhastations-Patent.

Das dem Tabaksfabrikanten August Securs gehörige zu Graudenz in der Thorner Straße unter der Hypotheken-Nummer 261 und 262 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Seitengebäude, Stall und Speicher, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein im Bureau III. einzusehenden Taxe auf 9207 Rt. 13 Sgr. 11½ Pf., soll im Termine

den 15. April 1861,
Vormittags 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei Gericht anzumelden.

Graudenz, den 17. September 1860.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [675]

Bei **G. Westermann** in Braunschweig erscheint:

Th. Bab. Macaulay's sämmtliche Werke. **Erste wohlfeile Gesammt-Ausgabe** in 46 wöchentlichen Lieferungen à 8 Sgr. Die erste Lieferung ist bereits eingetroffen.

Léon Saunier,
Buchhandung f. deutsche u. ausländ. Literatur in Danzig, Stettin u. Elbing.

In
L. G. Homann's
Kunst- und Buchhandlung in
Danzig, Jopengasse 19,
sind neu eingegangen:

Moewes, A. L., Die Destillirkunst der geistigen Getränke auf warmem wie auf kaltem Wege. Ein vollständiges Handbuch der Liquerfabrikation nebst einer praktischen Anleitung zur Essig- und Schnell-Essigfabrikation. **Fünfte** verbesserte Auflage. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Zimmermann, A. F., Ausführliches Lehrbuch der Bierbrauerei. Vollständige theoretisch-praktische Anleitung zum rationellen Betriebe des Bierbrauerei-Gewerbes. Zweite verbesserte Auflage. Mit 15 zum Theil colorirten Kupfertafeln. gr. 8. geh. Preis 3 Rt.

Jungius, L. F., Die einfache Küche in ihrem ganzen Umfange. Ein neues Koch- und Lehrbuch für alle Stände. gr. 8. geh. Preis 1 Rt.

Soeben erschien in 3. Auflage:

Rathgeber für das Leben in und außer der Ehe.

Aufrichtige Belehrung über die Geschlechts-Verhältnisse des Menschen, die Erhaltung der Gesundheit im ehelichen und außerehelichen Leben, Sicherung und Heilung gegen geheime Krankheiten, selbstverschuldete Schwächen 2c. Von Fr. Woolstone, Dr. med. & chir., früherem Oberarzt der Saving-Society in London. Preis 9 Sgr.

Siegmund Simon
in **Hamburg.**
[2000]

Für Schnupfer!

Gestossenen Nessing nach Art des **Strasburger,**
geschnittenen Nessing mit **Hooglandt** u. **saueren Nessing** in frischer reeller Waare empfiehlt [504]

Emil Rovenhagen.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wörterbuch der deutschen Sprache.

Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart.
Von **Dr. Daniel Sanders**
korrespondirendes Mitglied der Gesellschaft für das Studium der neuern Sprachen in Berlin.
1. Bd. gr. 4. 133 Bogen = 3192 Spalten.
Preis broch. 8 Thlr. 20 Ngr., auch in 13 Lfrgn. à 20 Ngr.

Nachdem dieser 1. Band in der kurzen Zeit von 20 Monaten vollendet worden, ist die sichere Gewähr für eine so schnelle Beendigung des Ganzen, wie sie für ein ähnliches Material noch kaum da war, gegeben. Die Kritik hat sich aller Orten wiederholt so günstig für ein Werk ausgesprochen, welches zum erstenmale den Schatz der deutschen Sprache vollständig aufschließt, daß weitere Anpreisungen beinahe überflüssig sind. Das deutsche Volk erhält zum erstenmale ein wirklich erschöpfendes Wörterbuch seiner Sprache. Druck und Papier sind trotz des billigen Preises ausgezeichnet. Die 1. Lieferung mit ausführlichem Prospect liegen in jeder Buchhandlung zur Einsicht bereit.

Englische Kamin- und Hauskohlen.

Diese Kohlen, die weder Schwefel, Schiefer oder Gries enthalten, offerire billigst, und werden Bestellungen nur in meinem Comtoir angenommen und sofort frei an des Käufers Thüre geliefert.

A. Wolfheim,
Comtoir: Karpfenseigen und Kalkort-Ecke No. 27.

NB. Eine Parthie Grieskohlen soll, um Platz zu gewinnen, in einzelnen Lasten sofort billig verkauft werden. [890]

Allgemeine
deutsche National-Lotterie.

Um den Loose-Inhabern, soweit irgend thunlich, vermehrte Gelegenheit zu bieten, sich von den Ergebnissen der Ausloosung Kenntniß zu verschaffen, wird nach der Ziehung ein Auszug aus der Gewinn-Liste angefertigt, der diejenigen Loosnummern, auf welche die werthvolleren und interessanteren Gewinn-Gegenstände gefallen sind, enthält.

Dieser Auszug wird in einer entsprechenden Anzahl von Exemplaren gedruckt und gratis an die Looseverkäufer ausgeantwortet.

Da nach der Ziehung und auf Grund ihres Ergebnisses zunächst die Loosenummern in das Gewinn-Gegenstands-Verzeichniß einzutragen, hierzu aber voraussichtlich viele Wochen erforderlich sind, so kann die Verabfolgung der Gewinn-Gegenstände und die Annahme der zu diesem Zwecke einzusendenden oder zu präsentirenden Loose erst von einem dazu künftig zu bestimmenden Tage an beginnen. Auf diese nothwendige Bestimmung müssen wir wiederholt aufmerksam machen, da vorher eingehende Loose nicht angenommen werden können, vielmehr zurückgesendet werden müßten, indem das Haupt-Bureau das Risiko der Aufbewahrung zu übernehmen außer Stand ist.

Erst von gedachtem Tage an, der seiner Zeit bekannt gemacht wird, beginnt die sechsmonatliche Frist, innerhalb welcher planmäßig die Loose einzusenden und die Gewinn-Gegenstände abzufordern sind.

Man bittet, diese Veröffentlichung zugleich als Beantwortung auf mehrfache deshalb ergangene Anfrage von nah und fern betrachten zu wollen.

Dresden, den 5. November 1860.

Der Major Serre auf Maxen,
Geschäftsführendes Mitglied des Hauptvereins der allgem. deutschen National-Lotterie.

Deutsche National-Lotterie.

Eine kleine Parthie Schiller-Loose offerire zum erhöhten Preise.

Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Die Leipziger
Feuerversicherungs-Anstalt

übernimmt Versicherungen in der Stadt und auf dem Lande auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Einschnitt, sowie todtes und lebendes Inventarium zu den billigsten Prämien ohne jede Nachschußverbindlichkeit.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt durch die Agenten
Carl Reuter, Hundegasse 61,
Benno Loche, Hundegasse 62,
C. F. Roggatz, Brodbänkeng. 10,
und durch

Ed. Haaselau,
Firma: **Haaselau u. Stobbe,**
Haupt-Agentur der
Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,
[343] **Brodbänkengasse 10.**

Calorische Maschinen.

Das allgemeine Interesse, welches die Calorischen Maschinen mit Recht finden, veranlaßt uns zu der ergebenen Mittheilung, daß derartige Maschinen fortwährend in unserer Fabrik von ½ bis 6 Pferdekraft angefertigt werden.

Eine von uns angefertigte und aufgestellte Calorische Maschine befindet sich in Berlin in der Seiden-Waaren-Fabrik des Herrn C. W. Oehme, Spandauerstraße 74, im Betriebe und kann in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr besichtigt werden.

Nähere Auskunft ertheilen in Berlin die Herren Liebemann u. Co., Spandauerstraße No 30.

Maschinenbau-Anstalt u. Eisen-Hüttenwerk Wilhelmshütte,
bei Sprottau in Schlesien.

Punsch-Syrup
in feiner u. feinster Qualität von Joseph Selner in Düsseldorf bei

A. Fast, Langenmarkt 34.

Fromage de Brie,
Fromage de Neufchatell,
Frische Kieler Sprotten,
empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt 34.

Der Verkauf von Mutterschafen u. Zuchtwiddern beginnt zu Möglin bei Wriezen a. d. O. den 15. November d. J.

Paraffin-Brillant-Kerzen
die anerkannt elegantesten u. doch sparsamsten Kerzen, **Münchn. Milly- u Stearinkerzen, weiße, gelbe und bunte Wachsstöcke und Kinderlichte** empfiehlt in allen Packungen zu billigsten Preisen.

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Hochländisches Eichen und Birken Klobenholz à 6 Thlr. 15 Sgr. pro Klafter empfiehlt
J. Loewenstein jun.,
[1270] **Heiligegeistgasse Nro. 131.**

Für Unterleibs- u. Hämorrhoidal-Kranke!

Die **Dr. Strahl'schen Hauspillen**, zu welchen **ich allein** die Originalrecepte besitze, haben wiederholt Nachahmung gefunden. Im Interesse des Publikums mache ich daher darauf aufmerksam, daß die **ächten** Pillen **nur** in Schachteln mit der Firma **H. Augustin**, Elephanten-Apotheke zu **Berlin**, verabreicht werden. [1230]

Bei spröder Haut und Frost

empfehle meine rühmlichst bekannte Hautpomade, die in einer Nacht heilt und den Frost auszieht à Kruke 5 Sgr.

C. v. Klinkowström, Apotheker,
Berlin, Kronenstraße No. 19.
Niederlage für Danzig bei
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Stralsunder Spielkarten, aus der Fabrik **v. d. Osten** u. **Heidborn**, empfiehlt z. **Fabrikpreise**; bei **Abnahme** v. mindestens für 5 Thlr. wird ein Rabatt bewilligt.

C. Müller, Jopengasse u. Pfarrhof.

Am 1. December d. J. beginnt der Bock-Verkauf aus meiner Negretti-Stamm-Schäferei; dieselbe zeichnet sich aus durch große Vererbungsfähigkeit, u. wird besonders denjenigen Herren empfohlen, die selbst züchten. Zugleich bemerke ich, daß hier kein sogenannter Schäferei-Director gehalten wird, durch dessen Vermittelung gewöhnlich der Verkauf der Böcke besorgt wird.

Woltersdorf b. Freienwalde i. Pom.
November 1860.

[1239] **Mercker.**

Meine Besitzung in **Einlage bei Elbing, 7 Hufen culm.** groß, wovon jährlich zur Verpachtung kommen circa
50 Morgen culm. zum Beackern,
50 do. do. zu Heu und
100 do. do. zur Fettweide;
zu dessen Selbstbewirthschaftung jedoch auch Gebäude und Inventarium hinreichend vorhanden; will ich (ohne Inventarium) für **40,000 Thlr., bei angemessener Anzahlung verkaufen.**

Näheres **Elbing, Mauerstraße 21.**

[1243] **Bertram.**

Ein vor 3 Jahren in einer lebhaften Straße in Elbing zum **Bäckerei-Betriebe** erbautes **Wohnhaus**, worin ein blühendes Geschäft geführt wird, soll für den festen Preis von **3500 Thlr.** bei **1500 Thlr.** Anzahlung verkauft werden.

Näheres auf portofreie Briefe durch
[1267] **Pfeiler,** Maurermeister in Elbing.

Hotel de Rome in Graudenz

ist mit sämmtlichem Inventarium bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere darüber ertheilt **T. F. Schröder,** Post-Straße 16, Königsberg in Pr. [1266]

Eine Wirthschafts-Elevenstelle gegen Pension wird nachgewiesen Hundegasse No. 20 im Comtoir. [1263]

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend, den 10. November c., 7½ Uhr Abends, Stiftungsfest des Vereins junger Kaufleute im Apollo-Saale des Hotels zum Preußischen Hofe.

Die Mitglieder werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Subscriptions-Liste zum Abendessen bis Donnerstag, den 8. d. in unserem Vereinslocale ausliegt. (1189)

Der Vorstand.

SYMPHONIE-CONCERT.

Das zu Sonnabend, den 10. angekündigte II. Abonnements-Symphonie-Concert wird an diesem Tage nicht stattfinden.

H. Buchholz. **E. Winter.**

Frau Director **Dibbern** hat in freundlichster Bereitwilligkeit sich erboten, zur Feier des Schillertages eine Festvorstellung im Theater zu veranstalten und einen Theil des Ertrages der hiesigen Schillerstiftung zuzuwenden.

Frau Director Dibbern wird die Güte haben, diese Vorstellung (Wallensteins Tod) mit einem von Dr. Cosack verfaßten Prolog zu eröffnen.

Die Unterzeichneten erlauben sich daher, ihre geehrten Mitbürger zu zahlreichem Besuch dieser Vorstellung ergebenst einzuladen.

Der Vorstand der Danziger Schillerstiftung.

O. Stein. Prof. Bobrik. R. Genée. Dr. Cosack. Heinrich Behrend. M. Münsterberg.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Donnerstag, den 8. November.
(II. Abonnement No. 20.)

Der Ball zu Ellerbrunn.
Lustspiel in 4 Akten von Blum.
Vorher:
Schwarzer Peter.
Schwank in 1 Akt von Görner.

Freitag, den 9. November.
(III. Ab. No. 1.)

Der Schnee.
Romantisch-komische Oper in 4 Akten nach dem Französischen des Scribe und Delavigne. Musik von Auber.

Sonnabend, den 10. November.
Abonnement suspendu.
Zur Feier des Tages:
Jubel-Ouverture v. C. M. v. Weber.
Hierauf:
Fest-Prolog,
gedichtet von Dr. Cosack, gesprochen von R. Dibbern.
Dann:
Wallensteins Tod.
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Angekommene Fremde.

Am 8. November.

Hôtel de Thorn: Milit.-Arzt Dr. Robowski a. Züllichau, Rentmstr. Lüderitz a. Halle a S., Rittergtsbes. Schlieper a. Milewo, Rent. Conrad a. Stettin, Reg.-Feldm. Leether a. Stralsund, Mühlenbes. Kratzenstein a. Halle a S., Kaufl. Eichenberg a. Saalfeld, Fritzmann a. Berlin, Löwesmund a. Malmoe.

Schmelzer's Hotel: Rittergutsbes. Schlomka a. Sterbenin, Kaufl. Cohn a. Stettin, Meyer a. Gotha, Kämpf a. Berlin, Lindemann a. Königsberg.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Kirstein a. Hamburg, Gutsb. Mueck n. Fam. a. Columbia, Zemke u. Trapp n. Fam. a. Dembogarcz.

Englisches Haus: Hof-Uhrm. Tiede n. Sohn a. Berlin, Kaufm. Hirschmann a. Leipzig.

Hôtel de Berlin: Kaufm. Schreck a. Finsterwalde, Frau Rittergtsb. v. Kleist a. Carlikau, Major v. Ernst a. Thorn, Mad. Schnemann a. Neustettin.

Walter's Hotel: Geh. Rath Maquet a. Nenkau, Rittergtsb. v. Thieling a. Züllichau, Richter a. Oletzkow, Pfarrer Andrie a. Pr. Stargardt, Rent. Helinke a. Löwenberg, Frost a. Majewo, Kaufl. Diederichs a. Goldenberg, Mill a. Ruß, Schmall a. Königsberg, Mottau a. Finsterwalde, Hondorf a. Grasse, Buchhalter Beyer a. Mewe.

Deutsches Haus: Amtmann Ascher a. Mechau, Kaufm. Willib u. Hotelbes. Lührs a. Behrent.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Nov.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
8	8	340,80	1,0	SO. frisch; bezogen.
	12	340,62	0,2	O. mäßig; do.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.